



An den Grossen Rat

09.5071.02

Basel, 6. Mai 2009

P262 „Auswirkungen des Krieges in Sri Lanka auf die Situation der in der Schweiz lebenden Tamilinnen und Tamilen“

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat in seiner Sitzung vom 22. April 2009 die Petition „Auswirkungen des Krieges in Sri Lanka auf die Situation der in der Schweiz lebenden Tamilinnen und Tamilen“ an die Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

1. Wortlaut der Petition

Sehr geehrte Mitglieder des Kantonsrats

Wie Sie wahrscheinlich erfahren haben, herrscht im Norden Sri Lankas derzeit ein verschärfter und brutaler Bürgerkrieg, wie er seit 1983 nicht mehr stattgefunden hat. Damals sind tausende von Tamilinnen und Tamilen aus Sri Lanka geflüchtet. Ungefähr 43'000 leben und arbeiten heute in der Schweiz.

Die Tamilinnen und Tamilen in der Schweiz gehen in diesen Wochen und Monaten durch schwere Zeiten. Viele haben Familienangehörige, welche in den letzten Monaten wegen des Krieges zu Binnenflüchtlingen (sogenannten Internally Displaced People, „IDP“) wurden. Sie flüchten mit dem Wenigen, was sie tragen können, vor den Kampfhandlungen in sichere Gebiete, vor allem in Richtung Norden der Insel. Auf der Flucht bzw. in den vermeintlich sicheren Gebieten angekommen, müssen die IDP grosses Leid ertragen. Die meisten müssen im Freien ausharren, an anderen Orten wurden Flüchtlingslager eingerichtet. Die Versorgung in den Flüchtlingslagern ist jedoch schlecht. Wenn überhaupt, können nur wenige Gegenstände zur Deckung der Grundbedürfnisse an die IDP abgegeben werden, denn der Waren- und Medikamententransport in die Gebiete in den Norden sind aufgrund von Restriktionen der Regierung Sri Lankas oft nicht möglich. Auch gibt es seit Herbst 2008 fast keine Internationale Hilfsorganisationen im Norden von Sri Lanka mehr. Da ihnen die Sicherheit nicht gewährleistet wurde, hielt die Regierung Sri Lankas die NGOs an, den Norden bzw. das Land zu verlassen. Seither findet im Norden und Nordosten des Landes ein Krieg ohne Zeugen statt. Ausländische Medienvertreter haben keinen Zugang zum Gebiet. Srilankische Journalisten, die weiterhin kritisch berichten, werden von den Regierungstruppen umgebracht.

Hinzu kommt, dass die Srilankische Armee seit November 2008 ständig in Richtung Norden der Insel vorrückt um die LTTE zu bekämpfen. Dies führte dazu, dass die tamilischen IDP immer weiter flüchten und gegenwärtig etwa 250'000 IDP auf einem Gebiet von ca. 250 km² leben, aus dem sie nicht mehr fliehen können und welches nun auch zunehmend bekämpft wird. Das Internationale Rote Kreuz, das unter schwierigsten Umständen noch im Gebiet tätig ist, hat im Januar 2009 auf die humanitäre Krise aufmerksam gemacht.

Die Kampfhandlungen der letzten Wochen haben bereits tausende von Zivilisten verletzt und ca. 1'000 unschuldige Zivilisten getötet. Ständig wird von Beschüssen und Bombardierungen aus eigentlich als „Safe Zone“ erklärten Gebieten berichtet und die Opferzahl der Zivilisten steigt stetig. Selbst Kinderkrankenhäuser werden bombardiert.

Die in der Schweiz lebenden Tamilinnen und Tamilen, auch wenn sie es gegen aussen nicht zeigen, leiden zutiefst unter dieser schrecklichen Situation der Menschen im Norden Sri Lankas. Viele haben seit Wochen keine Nachrichten mehr von ihren Angehörigen erhalten. Sie sind um das Wohlergehen ihrer Angehörigen besorgt. Als Beilage lassen wir Ihnen einige Formulare von Mitbürgerinnen und Mitbürgern zukommen, die ihre aufgeführten Verwandten vermissen. Sie bitten Sie, das Ihnen Mögliche zu unternehmen, damit ausfindig gemacht wird, ob die genannten Personen noch am Leben sind.

Ein Teil der Tamilinnen und Tamilen in der Schweiz sind sogar so sehr von den Ereignissen in Sri Lanka betroffen, dass sie unter tiefem Schock stehen und teilweise nicht mehr ihrer Arbeit nachgehen können. Sie beziehen zurzeit Ferien oder unbezahlten Urlaub. Ähnlich wie nach dem Tsunami rufen uns täglich Dutzende von verzweifelten Tamilinnen und Tamilen an. Als Stiftung, welche als humanitäre Organisation in Sri Lanka seit über 20 Jahren Hilfe leistet und auch in der Schweiz als Sprachrohr und Integrationsinstitution für die tamilische Bevölkerung wichtig ist, leisten wir so gut es geht Beistand indem wir ihnen zuhören, Nachrichten aus den Gebieten vermitteln und ihnen unsere Hilfe beim Ausfindigmachen ihrer Angehörigen zusichern. Wir sind aber der Meinung, dass einige der Betroffenen weitere psychologische Hilfe benötigen, um nicht schwerwiegend zu erkranken, kein Trauma zu erfahren und um wieder arbeitsfähig zu werden.

Wir bitten Sie, das Ihnen Mögliche zu unternehmen, damit die Schweizer Öffentlichkeit von den Schwierigkeiten erfährt, welche die in der Schweiz lebenden Tamilinnen und Tamilen zurzeit zu ertragen haben und hoffen, dass Sie sich ihrer Probleme annehmen.

Wir danken Ihnen bereits im Voraus, dass Sie das Anliegen der im Kanton lebenden tamilischen Bevölkerung ernst nehmen.

Besten Dank und freundliche Grüsse

Stiftung TRO Schweiz

2. Abklärungen der Petitionskommission

Das Schreiben der Stiftung TRO mit Sitz in Emmenbrücke war an den Regierungspräsidenten adressiert, angedredet wurden aber die Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Die Petitionskommission war sich bei der Diskussion über das weitere Vorgehen zur Petition bewusst, dass sie sehr wenig wird zum dargelegten Problem beitragen kann. Trotzdem wollte sie einen von den Auswirkungen des Krieges in Sri Lanka

Betroffenen als Vertreter der Petentschaft anhören und damit bekunden, dass sie für die Leiden der Tamilinnen und Tamilen hier in der Schweiz Verständnis hat. Eine vierköpfige Subkommission der Petitionskommission sprach deshalb am 22. April 2009 mit einem betroffenen Tamilen. Freundlicherweise stellte auch der Regierungspräsident einen Teil seiner Zeit zur Verfügung, um den Ausführungen des Vertreters der Petentschaft zuzuhören und um ihn zu beraten.

Der Vertreter der Petentschaft machte deutlich, wie belastend es ist, über Wochen und Monate keine Nachricht von fernen Angehörigen zu erhalten oder zu wissen, dass ihnen unfassbares Leid angetan wird, oder dass sie gar getötet worden sind. Mit der Petition erhoffe sich die Stiftung TRO, und mit ihnen die hier in der Schweiz lebenden betroffenen Tamilinnen und Tamilen, Hilfe von der Regierung in Form von diplomatischen Kontakten oder anderem, das dazu führt herauszufinden, was mit Angehörigen geschehen ist. Viele von ihnen seien aussergewöhnlich stark betroffen und würden derart wegen des Kriegs in Sri Lanka leiden, dass ihr normaler Alltag völlig aus den Fugen geraten sei. Die so stark leidenden Menschen brauchten Hilfe, welche sie sich ebenfalls von der Regierung erhofften.

Der Regierungspräsident erklärte froh zu sein, am Gespräch teilnehmen zu dürfen. Gerne bringe er zum Ausdruck, dass die Regierung für die schwierige und tragische Lebenssituation der Tamilinnen und Tamilen grosses Verständnis habe, denn diese müsse sehr, sehr belastend sein. Bezüglich der erbetenen Hilfe sei allerdings zu sagen, dass der Kanton aufgrund der Bundesverfassung keine Befugnisse habe, mit Ausnahme des Grenzraumes, aussenpolitische Beziehungen zu knüpfen. Der Regierungsrat könne nur bekunden, dass er der Ansicht sei, dass die hier wohnenden betroffenen Tamilinnen und Tamilen Anspruch auf Betreuung und Begleitung hätten. Die betreffenden Menschen würden an einem posttraumatischen Stresssyndrom leiden. Dazu müsse man nicht selbst ein Leiden haben, es reiche, wenn nahe Angehörige litten. Um dagegen etwas zu unternehmen stehe den betroffenen Menschen die gesamte medizinische Infrastruktur zur Verfügung. Wichtig sei, dass sie sich diese medizinische Hilfe auch tatsächlich holten. Finanzielle Unterstützung könnte die Petentschaft allenfalls über den Lotteriefonds Basel-Stadt erhalten. Ein entsprechender Antrag müsse aber über die richtigen Kanäle zur Regierung gelangen. Diese könne dann das Geld vom Lotteriefonds sprechen und mit der Situation in Sri Lanka begründen.

3. Erwägungen der Petitionskommission

Die Petitionskommission hat aufgrund des Gesprächs vom 22. April 2009 beschlossen, dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) ein Schreiben zukommen zu lassen, in welchem dieses gebeten wird, die Stiftung TRO Schweiz nach Kräften bei ihren Bestrebungen, an Informationen betreffend Angehörige von in der Schweiz wohnenden Tamilinnen und Tamilen zu gelangen, zu unterstützen, und den Betroffenen allfällige weitere Hilfe anzubieten.

Dem Vertreter der Petentschaft hat die Petitionssubkommission empfohlen, beim Lotteriefonds des Kantons Basel-Stadt einen fundiert begründeten Antrag um finanzielle Unterstützung für ein konkretes Projekt zu stellen, um damit zu erreichen, dass der Regierungsrat dafür Geld sprechen kann. Im Weiteren riet sie ihm, sich mittels

Medienkonferenz an die Öffentlichkeit zu wenden, um diese auf die Situation der hier in der Schweiz lebenden Tamilinnen und Tamilen verstärkter aufmerksam zu machen. Bezüglich der psychischen Belastungen der einzelnen Betroffenen konnte die Petitionssubkommission auf die Empfehlungen des Regierungspräsidenten hinweisen und anregen, dass aufgrund des Krieges leidende Tamilinnen und Tamilen keine Scheu davor haben sollten, die hiesige medizinische Infrastruktur in Anspruch zu nehmen. Als Beratungsstelle wurde zudem die Freiplatzaktion Basel empfohlen. Einzelne Petitionskommissionsmitglieder haben schliesslich ihre private Unterstützung bei Inangriffnahme der diversen Empfehlungen zugesagt.

4. Antrag der Petitionskommission

Die Petitionskommission beantragt, vorliegende Petition als erledigt zu erklären.

Im Namen der Petitionskommission des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt

A handwritten signature in black ink, reading "Loretta Müller". The signature is written in a cursive, flowing style.

Loretta Müller, Präsidentin